

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 40 (1952)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint am 15. des Monats
Redaktion und Administration:
Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten
Tel. 5 32 91



Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—,
Freiexemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG.,
St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Gesamtauflage 21 000 Exemplare

Olten, den 15. Dezember 1952

39. Jahrgang — Nr. 13

Die Herberg

*Da die Reichen sie nicht aufgenommen,
da kein Bürger sprach ein gut Willkommen,
hat ein armer, armer Knecht
aufgetan und sprach: Es ist zwar schlecht,
aber Befres hab ich nicht für euch,
bin ja selber nur an Sorg und Mühsal reich.*

*Schüttete noch für die fremde Sippe
frisches Stroh auf Boden und in Krippe,
schlug ein Lichtlein an als kleine Wacht,
und dann grüßte er: Habt gut Nacht!
Er sah nicht das Sternlein ob dem Stall,
sah auch nicht die hellen Englein all.*

*Seine Augen waren noch gebunden,
doch im Herzen hatte er empfunden,
wie so selig, selig doch das Geben ist. —
Und in gleicher Nacht, da kam das Kindlein Christ ...
und Knecht, Krippe, Stall, so arm es war,
wurde Gottesdienst und Hochaltar.*

Clara Wettach

Aus dem Band »Weihnachtsgedichte«.

Aargauischer Unterverbandstag

Dem immer mehr vom ehemals stillen Bauerndorfe zur aufstrebenden Industriegemeinde anwachsenden Döttingen kam die Ehre zu, die diesjährige zweite Jahrestagung der aargauischen Raiffeisenkassen — die erste Versammlung fand im Frühjahr als Ersatz für die zufolge der im Spätherbst 1951 aufgetretenen Maul- und Klauenseuche ausgefallene 1951er Tagung in Wettingen statt — beherbergen zu dürfen. Der in allen Teilen flott verlaufene Unterverbandstag fand am 29. November statt.

Die zwischen Dorf und Rebgelände in prächtiger Lage zusammen mit dem Schulhaus vor zwei Jahren neu erstellte

Turnhalle war in der Größendimension so angelegt, daß sie auch die in unerwartet großer Zahl erschienenen Delegierten gut zu fassen vermochte. Mit 280 Delegierten als Vertreter von 90 der 94 aargauischen Kassen wurde ein Höchststand erreicht, wie ihn noch keine andere Kantonaltagung der ganzen Schweiz aufzuweisen hatte. Die Kassaorgane von Döttingen waren allseitig bestrebt, für die Delegierten aus allen Gauen des Kantons die Tagung in einen festlichen Rahmen zu kleiden, und so warteten sie gleich eingangs zum Versammlungslokal mit einer Degustationsprobe ihres dieses Jahr erneut gut ausgefallenen, einheimischen Tropfens auf.

Herr Großrat P. Schib als Unterverbandspräsident war sichtlich erfreut über den so großen Aufmarsch und das damit zum Ausdruck kommende Interesse. Er entbot der stattlichen Versammlung einen sympathischen Willkommgruß und begrüßte vor allem die anwesenden Gäste, die Herren Gemeindevorstände K. Mittler und die mit ihm erschienenen Gemeindevorstände, Dr. Brugger vom Schweiz. Bauernsekretariat in Brugg, Direktor J. Egger und Revisor W. Staub von der Verbandszentrale in St. Gallen, sowie die Vertreter der Presse. Seiner besonderen Freude gab er Ausdruck, Herrn Landammann Dr. Kim begrüßen zu dürfen, womit auch einmal die aargauische Raiffeisenbewegung den Besuch der hohen Regierung erleben durfte, was allseitige Genugtuung auslöste.

Delegierte und Gäste wurden sodann durch eine Vertretung der Schuljugend von Döttingen willkommen geheißen, welche hernach mit einem kurzen Theaterspiel »Hans im Glück« erfreute.

Die ordentlichen Jahresgeschäfte wurden durch Verlesung des Protokolls der Tagung von Wettingen eröffnet, wobei Aktuar E. Bugmann als Präsident der örtlichen Kasse vorerst deren Willkommgrüße entbot und anschließend den wiederum sehr gut abgefaßten Bericht über die Frühjahrsversammlung vortrug. Als Stimmzähler beliebten die Herren Köstel (Schinznach), Bürgi (Zeihen), Rütimann (Arni) und Schärer (Safenwil).

Der Jahresbericht des Vorsitzenden fiel für dieses Mal kurz aus, nachdem bereits im Frühling über die erfreulichen Erfolge, welche die Kassen des Kantons Aargau auch pro 1951 wiederum zu erzielen vermochten, berichtet worden war. Immerhin konnte Präsident Schib auf eine aufsteigende Entwicklung und eine weitere Erstarbung der aargauischen Kassen hinweisen. Sodann gedachte er der nunmehr vor 50 Jahren erfolgten Gründung des schweizerischen Zentralverbandes und hob dabei insbesondere die große und verdienstvolle Arbeit des seit 40 Jahren im Dienste des Verbandes tätigen Zentralkassa-Direktors J. Stadelmann hervor.

Den Kassabericht erstattete Kassier J. Wettstein, Fislisbach, wobei nach einer kleinen Verminderung das derzeitige Vermögen mit Fr. 6303.55 ausgewiesen wurde. Herr H. Köstel, als Sprecher der Revisionskasse Schinznach empfahl die Rechnung zur Genehmigung, was, wie die Belassung des Jahresbeitrages in der bisherigen Höhe, von der Versammlung beschlossen wurde. Sodann wurde die Prüfung der

Unterverbandskasse für das nächste Jahr der Darlehenskasse Lunghofen überbunden.

Das nach 4jährigem Turnus wieder fällig werdende Wahlgeschäft konnte rasch verabschiedet werden, nachdem sämtliche Vorstandsmitglieder mit ihrem Präsidenten sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellten. So wurden alle bisherigen MandatInhaber, Präsident Schib (Möhlin), Präsident Koch (Villmergen), Präsident Bugmann (Döttingen), Kassier Wettstein (Fislisbach), Kassier Keller (Mandach), Kassier Guthauser (Ittenthal) und Präsident Müller (Kölliken) einhellig in ihrem Amte bestätigt und Großrat P. Schib mit Akklamation wieder zum Präsidenten erkoren.

Nachdem als nächstjähriger Tagungsort Kölliken beliebt wurde, dankte deren Präsident E. Müller für das bekundete Wohlwollen.

Nach dieser flotten und speditiven Abwicklung der geschäftlichen Traktanden begrüßte Gemeindeammann K. Mittler, Döttingen, Gäste und Delegierte und zeichnete in kurzen Abrissen den Werdegang der einst vornehmlich bäuerlichen Gemeinde zum Industrieort, sprach über den für die Gemeinde wirtschaftlich stark ins Gewicht fallenden Rebbaubau, um sodann die verschiedenen großen Aufgaben der Gemeinde zu erläutern, wovon ein Teil mit dem Bau des Friedhofes sowie von Schulhaus und Turnhalle einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden konnte.

Die Grüße des Schweizerischen Bauernverbandes überbrachte Dr. Brugger, der insbesondere auf die regen Beziehungen der Raiffeisenkassen mit der Landwirtschaft hinwies, für den Kanton Aargau pro 1952 einen mittleren bis guten Ertrag der landwirtschaftlichen Ernte bestätigte und im Anschluß hieran einige weitere aktuelle ländlerische Probleme kurz streifte. Von dem sich für die Tagung entschuldigenden Prof. Dr. Laur übermittelte Dr. Brugger Grüße und Glückwünsche.

Das nun folgende Referat von Direktor J. Egger »Das Revisionswesen der Raiffeisenkassen« fand eine stark interessierte Zuhörerschaft. Vorerst die besten Grüße des Zentralverbandes an die Delegierten, an die Kasse des Tagungsortes wie auch an den Regierungsvertreter überbringend, zeichnete der Referent die schon seit 50 Jahren, also seit Bestehen der ersten Raiffeisenkassen geschaffene Revisionsorganisation. Er umschrieb die für die Vorstands- und Aufsichtsorgane notwendige Mitarbeit in der Kontrolltätigkeit, deren Kompetenztrennung und erläuterte dabei auch die gesetzlichen Vorschriften bezüglich der Tätigkeit für die Aufsichtsbehörde. Die Arbeit der Revisionsstelle des Verbandes skizzierte Direktor Egger in den vier Punkten, gesetzliche, ideelle, materielle und kontrolltechnische Aufgabe. Die schöne und andauernde Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung sei nicht zuletzt auch auf das gut ausgebaute Kontrollsystem zurückzuführen. Die Wichtigkeit einer gründlichen und zuverlässigen Revision wußte der Referent eingehend zu erläutern, um abschließend zu dem in der Presse breitgeschlagenen Unterschlagungsfall bei einer dem Verband angeschlossenen Kasse und dessen Aufdeckung durch die Verbandsrevisions-Stellung zu beziehen.

Landammann Dr. Kim sprach ausgehend von den Stichworten »Geld und Geist« zur kantonalen Abstimmungsvorlage vom 14. Dezember betreffend die kantonalen Berufsschulen. Mit der Feststellung, daß dort wo ein gesunder Geist über das Geld regiere, Land und Volk am besten gedient sei, dankte er der Raiffeisenbewegung für die Dienstleistung durch Pflege eines guten Geistes. Der hohe Gast zeichnete die bestehende Situation, erläuterte die gesetzlichen Grundlagen der Vorlage, um sich schließlich mit den Einwänden gegen die Vorlage auseinander zu setzen. Mit überzeugender Begründung empfahl er die Vorlage zur Annahme.

Die beiden Referate wurden von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen und vom Vorsitzenden bestens verdankt. Da von der gebotenen Diskussionsmöglichkeit niemand Gebrauch zu machen wünschte, schloß Präsident P. Schib die

sehr anregend und flott verlaufene Tagung mit allseitig guten Wünschen. Er dankte abschließend den örtlichen Kassaorganen für die einwandfreie Durchführung der lehrreichen Kantonaltagung.

In den drei Gaststätten, »Zum Bahnhof«, »Blume« und »Ochsen«, wurde den Delegierten sodann ein vortreffliches Mittagessen serviert, woran sich am Nachmittag eine Besichtigung der Tonwerke AG. Hunziker sowie des thermischen Kraftwerkes Beznau der N.O.K. anschloß.

Die diesjährige kantonale Unterverbandstagung wartete damit mit einem vielgestaltigen Programm auf, so daß die 300 Raiffeisenmänner mit reichhaltigen Eindrücken nach Hause gekehrt sein dürften.

-ws.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Am internationalen, politischen Horizont sind in den letzten Wochen wesentliche, entscheidende Änderungen nicht zu verzeichnen gewesen. Immerhin halten wir an dieser Stelle fest, daß sich die Verhältnisse in Tunesien und Marokko recht deutlich zugespitzt haben und daß sich Nordafrika zu einem, vor allem für das französische Mutterland, gefährlichen Krisenherd zu entwickeln droht. Der neugewählte amerikanische Staatspräsident Eisenhower hat sein vor allem aus Wirtschaftlern zusammengesetztes Kabinett gebildet und sich zum Studium der Lage direkt nach Korea begeben, allerdings ohne die Zauberformel für eine rasche Beilegung des Konfliktes zu finden. So ist alle Aussicht vorhanden, daß das Jahr 1952 im Zeichen mancher Spannungen und tiefliegender Gegensätze zu Ende gehen wird und eine zuversichtliche Stimmung nicht aufkommen läßt.

Wesentlich anders, und zwar günstiger, darf das Urteil über das Wirtschaftsjahr 1952 ausfallen. Die Kennzeichnung des wirtschaftlichen Verlaufs lautet in den meisten Ländern auf Konjunktur, ja Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung. Die Bedeutung der Rüstung für die Konjunktur wird immer wieder deutlich erkennbar, wenn auch in verschiedenen Ländern die Rüstung langsamer ansteigt, als ursprünglich vorgesehen war. So hat die englische Regierung erst kürzlich eine Beschränkung der Ausgaben für die britische Rüstungsproduktion bekanntgegeben, um den Budget-Ausgleich nicht zu gefährden. Obschon international Tendenzen zu einer Rückbildung der Hochkonjunktur vorhanden wären, oder bald da, bald dort in Erscheinung treten, werden sie durch die Rüstungsproduktion gedämpft. Aehnliche Einflüsse machen sich auf den internationalen Rohstoffmärkten geltend, wo den festen Preisen für die einen Produkte wieder nachgebende Notierungen für andere gegenüberstehen. Ein interessantes Barometer für die Beurteilung der Wirtschaftslage stellt immer die Bewegung der Seefrachten dar. Wenn die Ansätze von 1948 mit 100 angenommen werden, gingen die Frachtsätze bis Mitte 1950 auf 74,3 zurück, um sich dann zufolge der Korea-Krise rasch auf stark über 100 zu erhöhen. Im Juni 1952 war man wieder bei 99,1 angelangt, sank im August auf 79,2, um im September wieder leicht auf 87 anzusteigen.

Auch unsere inländische Wirtschaftslage ist weiterhin gekennzeichnet durch gute Konjunktur mit hohem Beschäftigungsstand. Die bereits früher festgestellten Abschwächungszeichen haben zwar angehalten, sich aber nicht weiter verschärft; die Konjunkturwelle beginnt sich eher zu verflachen. Im neuesten Quartalbericht der »Schweiz. Arbeitgeberzeitung« wird denn auch für die Maschinen- und Metallindustrie eher ein gewisser Rückgang der Bestellungen registriert, was sich mit der Zeit auf den heute noch allgemein guten Beschäftigungsgrad auswirken wird. Dieser zeigt sich im andauernd sehr kleinen Bestand von Arbeitslosen, und insbesondere in der hohen Zahl neu zugelassener Fremdarbeiter. So sind allein im dritten Quartal fast 39 000 erstmalige Aufenthaltsbewilligungen erteilt worden, oder nur unbedeutend weniger als im gleichen Quartal des Vorjahres. Der kleine Rückgang ist im-

merhin ebenso bemerkenswert wie die Tatsache, daß die Zahl der offenen Stellen in letzter Zeit hinter derjenigen des Vorjahres zurückblieb. — In unseren Handelsbeziehungen mit dem Ausland ist für den Monat November bei der Einfuhr eine Summe von 420,8 Mill. Fr. zu verzeichnen, gegenüber 491 Millionen im Vorjahre, während die Ausfuhr mit 433,3 Millionen um 14 Millionen höher ausgewiesen ist als im Vergleichsmonat 1951. Sowohl gegenüber dem Vorjahre wie gegenüber dem vorhergehenden Monat Oktober ergaben sich nur unbedeutende Zu- oder Abnahmen. Unser Außenhandel bewegt sich andauernd auf außerordentlich hohem Niveau, ja der Monat Oktober 1952 verzeichnete mit einer Exportziffer von 460 Mill. Fr. die bisher höchste je in einem Berichtsmonat erreichte Summe. Noch beachtenswerter ist aber die Tatsache, daß nun schon in drei aufeinanderfolgenden Monaten (September-Oktober-November) die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß, also einem Aktiv-Saldo abschloß, und zwar mit 22,1 bzw. 46,7 bzw. 12,5 Mill. Fr. Infolge des Lager-Abbaus setzt sich die Tendenz zur Einschränkung der Importe fort, während die Exporte auf unverändert hoher Stufe verharren. In diesem Zusammenhange halten wir die interessante Tatsache fest, daß die Ausfuhr schweizerischer Uhren in den beiden letzten Monaten je mehr als 100 Mill. Fr. ausmachte, so daß alle Aussicht besteht, daß die letztes Jahr erstmals erreichte Rekord-Ausfuhrsumme von mehr als 1 Milliarde für Uhren in diesem Jahre noch überschritten wird.

Auf dem Baumarkt ist festzustellen, daß die Zahl der neu erstellten Wohnungen im Oktober wieder etwas unter jener des Vorjahres lag, so daß nun in den ersten 10 Monaten 1952 12 048 Wohnungen erstellt wurden, gegenüber deren 12 831 im Vorjahre. Ueberraschend ist seit 3 Monaten die Zahl der Baubewilligungen gegenüber den vorjährigen Vergleichszahlen bereits wieder im Ansteigen. Die Indexziffern für die Großhandelspreise sowohl wie für die Lebenshaltungskosten erzeugen für den Monat November eine beachtenswerte Stabilität, sind sie doch nur um einen Zehntelsspunkt geringer bzw. höher ausgewiesen.

Auch der Geld- und Kapitalmarkt ist gekennzeichnet durch eine ausgesprochene Ruhe und Stabilität, die nicht nur in dem nur bescheidene Veränderungen aufweisenden Status der Schweiz. Nationalbank, sondern auch in einer wenig Bewegung aufweisenden Obligationenbörse ihren Ausdruck finden. Der Markt erscheint im allgemeinen mit flüssigen Mitteln reichlich versorgt zu sein und die Kreditbeanspruchung bei der Notenbank hält sich in sehr bescheidenen Rahmen. Die in letzter Zeit aufgelegten inländischen Obligationen-Emissionen hatten einen guten Publikums-Erfolg zu verzeichnen. Auch die Weltbank-Anleihe wurde voll gedeckt, jene des belgischen Staates sogar leicht überzeichnet. Die durchaus verständliche Reserve, welche in weiten Kreisen gegenüber ausländischen Emissionen auf Grund gemachter, unangenehmer Erfahrungen immer noch besteht, ist recht gut erkennbar geworden.

Auch in der Gestaltung der Zinssätze sind keine Änderungen zu melden. Die Ansätze der maßgebenden Geldinstitute für Hypotheken, Spareinlagen und Obligationen sind stabil, wobei für Obligationen mehr und mehr die Neigung zum Satze von 2¾ % erkennbar wird. Auch die Markttrendite der Staatsobligationen steht seit Wochen stabil auf 2,70 %, und wir glauben nicht ganz fehl zu gehen, wenn wir für den Beginn des neuen Jahres eher etwelche Verstärkung der Flüssigkeit und weiteren Druck auf die Zinssätze voraussehen.

Es naht der Zeitpunkt, wo auch in den Kreisen der Raiffeisenkassen die Zinssätze für das neue Jahr festgelegt werden. Getreu ihrer Zweckbestimmung und ihren Bestrebungen wird weiterhin darauf getrachtet, dem fleißigen Sparer ebenso zu dienen und Vorteile zu bieten, wie dem strebsamen, seriösen Schuldner. Bei allem Bestreben zu dienen, wird eine vorsichtige, verantwortungsbewußte Kassaleitung die Aufrechterhaltung einer angemessenen Marge nicht aus dem Auge verlieren. Diese Marge hat den dreifachen Zweck: die Unkosten und Steuern zu decken, die Opfer einer guten Zah-

lungsbereitschaft auszugleichen und schließlich einen mäßigen Reingewinn zu erzielen, der dazu bestimmt ist, die Reserven und damit das gesetzlich vorgeschriebene Eigenkapital zu bilden und zu stärken. Auch dort, wo bereits schöne Reserven vorhanden sind, ist deren weitere Aeufnung nötig, damit sie im Einklang mit den i. A. ebenfalls steigenden Fremdgeldern (Einlagen) gehalten werden können. Hinsichtlich der pro 1953 anzuwendenden Sätze gelten weiterhin 2½ % für Spareinlagen, 1½ % für Konto-Korrent-Gelder, 2¾—3 % für Obligationen; aber auch im Schuldner-Sektor ist Bellassung der bisherigen Sätze gerechtfertigt. JE.

Ein wechselvolles Landwirtschaftsjahr

Korr. Das zu Ende gehende Landwirtschaftsjahr hat einen recht wechselvollen Verlauf genommen. Es wies verschiedene Extreme auf. Der Winter war auch im Mittelland überaus schneereich und der Frühling eher spät gewesen. Besonders extrem war dann das Sommerwetter im Juli und August mit nur geringen Niederschlägen und einer Hitze in der ersten Juli-hälfte, wie man sie nicht in diesem Maße gewohnt ist. Die herrschende Trockenheit artete in vielen Gebieten in eine eigentliche Dürre aus. Der Herbst wiederum schlug dann ins andere Extrem aus und zeigte abnormal viel Niederschläge und einen frühen Wintereinbruch bis ins Flachland. Entsprechend diesem extremen Verlauf der Jahreswitterung sind dann auch die landwirtschaftlichen Ernten qualitativ und quantitativ ausgefallen. Während der Heuertrag im großen und ganzen befriedigte, versagte der Emdertag weitherum. Man mußte sogar im Sommer zur Ueberbrückung der Grünfütternot bereits zur Heufütterung übergehen in den Dürre-gebieten. Auch der herbstliche Futterertrag enttäuschte, indem speziell die Herbstweide sehr stark unter dem Regenwetter und der Kälte litt. Dazu kam, daß früher als sonst zur Winterfütterung übergegangen werden mußte. Die Alping verlief hingegen im allgemeinen gut, sodaß die Tiere in einem guten Nährzustande von den Alpen kamen. Im Ackerbau litten der Weizen, das Korn und der Hafer vielerorts an Notreife und brachten entsprechend kleinere Erträge als sonst. Dagegen war der Trocknungsgrad des Getreides sehr gut und die Möglichkeit des Einsatzes von Mähreschern diesmal recht günstig. Sehr ungünstig entwickelte sich aber die Ernte der Kartoffeln und Zuckerrüben, die unter Nässe litten. Zum Teil konnten sie erst in der zweiten Novemberhälfte eingebracht werden. Glücklicherweise verzeichnete man zu Beginn des Herbstes einen Vegetationsvorsprung von zwei bis drei Wochen, sodaß beim Wein trotz des Regenherbstes eine sehr gute Qualität erzielt worden ist. Dasselbe kann übrigens auch von der diesjährigen Obstqualität gesagt werden.

Die Absatzverhältnisse für den Wein waren nicht sehr gute, trotz der recht vielversprechenden Qualität. Noch zu groß sind die Lager an fremden und alten einheimischen Weinen. Das inländische Weinabsatzproblem bleibt daher nach wie vor aktuell. Beim Obst verlief die Verwertung beim Mostobst am besten, während das Tafelobst mehr Mühe hatte, abgesetzt zu werden, indem hier die Ausfuhrmöglichkeiten sehr klein waren und im Inland teilweise die fremden Früchte stark auf dem Markte drückten. Die Qualitätsvorschriften wurden beim Tafelobst erhöht, während die Preise für die Produzenten jenen des Herbstes 1948 angeglichen worden sind. Unser Obstbau steht in einer gewissen Krise drin, indem er preislich den Anschluß mit dem internationalen Obstmarkt weitgehend verloren hat. Diesen Anschluß wieder herzustellen, wird eine wichtige Aufgabe der nächsten Zukunft sein.

Auf dem Gebiete der Viehwirtschaft ist die weitere Steigerung der Viehbestände sinnfällig in Erscheinung getreten. Sie hat dann im Herbst zu einer sehr ungünstigen Situation beim Viehabsatz für die Bergbauern geführt. Während die großen Zuchtstiermärkte noch relativ günstig verliefen, hat sich dann das Bild später sehr stark verschlechtert. Der Bund mußte zusätzliche Maßnahmen ergreifen, um den Export an

Zucht- und Nutzvieh, sowie an Schlachtvieh in die Wege zu leiten. Außerdem ging die Reagentenausmerzung intensiv weiter, ja sie war so stark in Erscheinung getreten, daß der Schlachtviehmarkt darunter litt und übermäßig belastet worden ist. Es wird nun darum gehen, bei der Aufzucht kritischer zu sein und sich zu mäßigen. Die Lage der Milchwirtschaft ist 1952 günstig gewesen. Die Milchproduktion war nicht übertrieben groß und der Absatz der Konsummilch und der Milchprodukte gut. Auch der Käseexport verzeichnete, gesamthaft betrachtet, ein günstiges Bild. Die Produzenten konnten den vor einem Jahre abgebauten Milchpreis am 1. Mai wieder ausgleichen.

Das Jahr 1952 wird auf agrarpolitischem Gebiete als das Jahr der Annahme des neuen Landwirtschaftsgesetzes in die Geschichte eingehen und damit einen eigentlichen Markstein bilden. Andererseits wird es das letzte Jahr sein für das kriegswirtschaftliche Bodenrecht. Inskünftig fallen diese Maßnahmen dahin, soweit sie nicht ins ordentliche Recht übergehen.

Lebendige Dörfer

(Korr.) Man spricht heute viel von toten oder zum mindesten von langweiligen Dörfern. Mag sein, daß dies da und dort tatsächlich zutrifft. Muß es aber wirklich so sein? Wir glauben nicht! Verschiedene Beispiele beweisen uns das Gegenteil. Ob ein Dorf tot oder lebendig ist, hängt in erster Linie von seinen Dorfbewohnern selber ab. Auch ein kleines Dorf kann lebendig sein, wenn seine Bewohner den notwendigen Schwung und die erforderliche Initiative besitzen. Wenn die alte Generation dazu nicht mehr fähig ist, sollten die Jungen in dieser Beziehung die Zügel ergreifen und nach dieser Richtung zum Rechten sehen. Auch in der kleinsten Landgemeinde gibt es immer noch Männer und Frauen, welche mit flottem Einsatz Leben in ein Dorf bringen und dasselbe gemeinschaftlich und kulturell bereichern können. Die Winterzeit ist dazu besonders gut geeignet.

Man braucht sich dabei nicht einmal der Mittelmäßigkeit zu bedienen, sondern kann sogar recht hoch gespannte Erwartungen erfüllen.

Pionierarbeit ist in zahlreichen Kantonen und Gemeinden schon mit gutem Erfolge geleistet worden, so daß man sich ihr Vorbild vor Augen halten kann. In erster Linie ist es wichtig, daß die Kräfte zusammengefaßt werden und daß namentlich die verschiedenen Dorfvereine willens sind, zusammenzuarbeiten, um einzelne Gemeinschaftsveranstaltungen durchzuführen. Als solche eignen sich insbesondere die Dorf- oder Heimatabende oder eine ganze Dorfwoche. Daneben können auch die Bildungsabende wertvolle Dienste leisten.

Die Dorf- oder Heimatabende sind besonders wertvoll. In ihrem Mittelpunkt sollte die Dorfgeschichte oder die engere Heimat stehen. Ferner können sie als Mittelpunkt heimatliche Dichtung besitzen. Sodann läßt sich sehr wohl auch einmal an einem solchen Heimatabend die Tätigkeit der Gemeindebehörden erörtern. Auch kann sonst ein allgemein bildender Vortrag von einem guten Referenten gehalten werden. Die Umrahmung läßt sich sehr gut mit Volksliedervorträgen, einem kurzen Theaterstück, Volkstanzeinlagen, Gedichtrezitationen, kurzen Lichtbilder- oder Filmvorführungen usw. verwirklichen. Die Mitwirkung der Trachtengruppe ist daher von großer Bedeutung für ein gutes Gelingen der Ausgestaltung eines solchen Heimatabends.

Eine Dorfwoche stellt wesentlich höhere Anforderungen. In ihrem Kernstück sollte eine Ausstellung über Geschichte des Dorfes und über seine heutigen bevölkerungspolitischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse stehen. Ferner sollte über das Leben von einst und jetzt im Dorfe eine Darstellung zu finden sein. Während einer Woche wäre zudem jeden Abend ein passender Vortrag zu starten. Eine solche Dorfwoche müßte aber immer den jeweiligen Verhält-

nissen angepaßt sein. Wo schon solche durchgeführt worden sind, haben sie durchwegs einen guten Verlauf genommen und eine bemerkenswerte Nachwirkung gezeitigt.

Die Bildungsabende endlich stellen Zusammenkünfte der jungen Generation dar, und zwar der männlichen und der weiblichen getrennt und mitunter beide zusammen. In der Regel sollen die Referenten aus der Mitte ausgewählt werden. Nur ausnahmsweise werden fremde herangezogen. Solche Bildungsabende kommen in erster Linie für größere Dörfer in Betracht. Für kleinere wird man sie eher in Form von Diskussionsabende in Bauernhäusern umwandeln, wobei diese Zusammenkünfte abwechselungsweise in den verschiedenen Stuben der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen stattfinden. Die junge Generation soll hier unter sich sein und lernen, eine Versammlung zu leiten, das Protokoll zu führen, einen Vortrag zu halten und darüber zu diskutieren.

Zu lebendigen Dörfern gehören auch Familienabende, Volkstheateraufführungen, die Hochhaltung von Sitten und Gebräuchen, die Veranstaltung von Konzerten, die Aufrechterhaltung einer guten Dorfbibliothek und dergleichen mehr. Es wäre gut, wenn zur Förderung der Dorfkultur die politische Gemeinde alljährlich einen besonderen Betrag aussetzen würde. Schließlich dürfen sich die Gemeindebehörden nicht von diesen Bestrebungen distanzieren, sondern sollten ihnen auf die erwähnte und andere Weise tatkräftig unter die Arme greifen.

Vom Wirken unserer westschweizerischen Raiffeisenfreunde

Wie es beste Schweizer Tradition ist, das gute Einvernehmen zwischen welsch und deutsch, zwischen romanischer und alemannischer Kultur zu pflegen, genau so ist es auch von jeher Selbstverständlichkeit, daß wir in unserer schweizerischen Raiffeisen-Genossenschaftsbewegung bewußt alles tun und fördern, was dem ganzen Volke und allen seinen Teilen dient. Schon Pfarrer Traber war sehr viel daran gelegen, und es ist ihm auch gelungen, daß die Raiffeisen-Ideen nicht nur in der deutschen Schweiz (in katholischen und evangelischen Gebieten), sondern auch bei den Landsleuten französischer Zunge Eingang fanden. Seine ersten Freunde und Mitarbeiter wurden der Waadtländer Pastor Rochat und der Fryburger Oberst Repond. Sehr ausgeprägt und intensiv waren immer die Bemühungen von Direktor Heuberger, der welschen Minorität volles und gerechtes Verständnis zu bieten und zu beweisen. Er hat nicht umsonst alle unsere 4 Landessprachen gelernt und gepflegt; Heuberger suchte auch bei jeder Gelegenheit den persönlichen Kontakt — er ging überall an die Versammlungen, war überall dabei, um die Volksmentalität kennenzulernen und ihr entgegenkommend Rechnung zu tragen. Wie wirksam sein diesbezüglicher Einfluß und seine überragende Stellung waren, haben stets die Verbandstage bewiesen. Nach seinem Sinn und Geiste wird und muß es uns gelingen, auch in Zukunft unsere ganze Bewegung und unsere Jahrestagungen in geschlossener Einheit — wie eine ideale »Schweiz im kleinen« durchzuführen. Wir alle sind es ihm und unserer Sache schuldig, diszipliniert auf einander Rücksicht zu nehmen und unsern welschen Raiffeisenfreunden größtes Verständnis entgegenzubringen.

Die so zu erreichende freundschaftliche Mitarbeit aller Welschen, französischer, italienischer und romanischer Sprache — in unserer gesamtschweizerischen Volksbewegung ist von allergrößter Bedeutung. Nur aus der harmonischen Verbindung von deutschem und welschem Denken, Fühlen und Schaffen kann unser christliches Raiffeisenwerk jene wahrhaftige Stärke und Größe erhalten und dauernd behalten, die eben notwendig sind, um unserm Volke zu dienen. In unsern Verbände sind 567 Kassen deutscher, 305 französischer, 37 romanischer und 25 Kassen italienischer Kultur zusammengeschlossen. Es ist nicht nur ein mehr geschäftsmäßig begründeter Zusammenschluß — nein es ist in der Tat ein wirkliches

Zusammenhalten, das gegenseitig beseelt und befruchtet ist durch das gemeinsame Ideal der christlichen Selbsthilfe. Unser Raiffeisenprogramm, unsere Raiffeisen-Grundsätze gelten in der welschen und deutschen Schweiz genau gleich. Überall sind in den Gemeinden aller Kantone Männer und Frauen begeistert erfüllt und tätig im Sinne der Ideen von Vater Raiffeisen, Pionier Traber und Direktor Heuberger. Als genauer Kenner der Verhältnisse darf der Schreibende sogar hier die Feststellung machen, daß wo möglich in der welschen Schweiz die allgemeine Grundhaltung und positive Einstellung zum Raiffeisen-Programm eher besser ist als in der deutschen Schweiz. Unsere welschen Miteidgenossen haben überall warmes Verständnis für die zweckmäßige christliche Organisation des Geld- und Kreditwesens im Rahmen der Dorfgemeinschaft. Die Kultur in Dorf und Familie wird sorgsam gepflegt. Die gegenseitige Hilfe in der Dorfgemeinschaft ist besonders ausgeprägt, und noch nie ist am Grundsatz der ehrenamtlichen Verwaltung von unsern welschen Raiffeisenmännern auch nur im geringsten gerüttelt worden.

Wie in den letzten Jahren orientieren wir hier gerne die Leser des »Raiffeisenboten« über den Stand und die Tätigkeit der Unterverbände in den westschweizerischen Kantonen. Dabei stützen wir uns auf die Meldungen aus der französischen und italienischen Schweiz, die periodisch im »Messenger Raiffeisen« erscheinen. Der erfolgreiche Schriftleiter dieses Raiffeisenboten welscher Prägung ist unser Vizedirektor Serex, der seit mehr als 35 Jahren auf der Verbandszentrale in St. Gallen tätig ist — aber dabei gottlob ein vollrassiger Welscher geblieben ist. Sicher ein gutes Zeugnis für die Atmosphäre im Verbandsbüro. Uebrigens sind in der Verbandszentrale eine ganze Reihe weiterer welscher Mitarbeiter tätig; denn die Direktion hat von jeher Wert darauf gelegt, daß im Personal die »Minderheiten« gebührend vertreten sind.

*

Im Bergkanton Wallis, wo die Bevölkerung in harter Arbeit die Existenz erringt, ist die Kassenzahl bekanntlich von allen Kantonen am höchsten. Im ganzen Kantonsgebiet verteilt, vom Genfersee bis hinauf in die Gletscherzonen, im Haupttal der Rhone und in allen Nebentälern bestehen in 122 Ortschaften die erstaunlich lebenskräftig gewordenen Dorfkassen. Vor zwei Generationen waren die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande eher ärmlicher als in vielen andern Kantonen. Die Hilfe war dringend und die Selbsthilfe war als Bedürfnis und Rettung von besonderer Aktualität. Die Raiffeisenideen haben darum rasche und große Ausbreitung erfahren, vor allem weil zwei Walliser in echter Pionierarbeit das Volk zu begeistern wußten. Im Oberwallis war Dekan Werlen der erfolgreiche Kassen-Gründer, und im größern welschen Landesteil ist der heutige Unterverbandspräsident P u i p p e der eigentliche Vater und Betreuer der großen Gruppe von 63 Kassen. Im Verlaufe der letzten Jahrzehnte haben diese Walliser Raiffeisenkassen ganz Großes erreicht und geleistet für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt im Lande. Viele Kräfte des Volkes wurden geweckt und derart zur Entfaltung gebracht, daß ein gewisser Rückstand von früher heute weitgehend aufgeholt ist. Besonders hervorstechend ist die Tatsache, daß im Wallis früher die Kapitalzinsen meist bedeutend höher waren als in der übrigen Schweiz. Wenn diese Zinsbedingungen heute normal sind, so ist das weitgehend eine Auswirkung der Raiffeisen-Selbsthilfe. Das Kassanetz ist heute im Unterwallis derart dicht ausgebaut, daß nur noch sehr wenige Neugründungen möglich wären. Die Leitung des Unterverbandes findet ihre Hauptaufgabe darin, die ganze Bewegung auf der Höhe zu behalten, beim Ausbau der Kassen mitzuhelfen, in gemeinsamen Tagungen den guten Geist zu pflegen und den verantwortlichen Kassa-Organen Gelegenheiten zur Ausbildung zu bieten. Im Januar 1952 sind für die Kreise Sierre und Martigny Instruktionkurse veranstaltet worden, die bei gutem Besuch, unter der anregenden Leitung der Kursleiter, Vize-Direktor Serex und Revisor Puipe, und dank der regen Beteiligung an der Aussprache, zu einem vollen Erfolge wurden.

Es zeigt sich immer wieder, daß die Männer, denen durch das Vertrauen der Mitglieder das Amt der Kassa-Verwaltung übertragen wird, sehr dankbar dafür sind, daß ihre Aufgaben erleichtert werden durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch und durch die praktischen Wegleitungen des Verbandes.

Ein ganz großer Anlaß des Unterverbandes von Welsch-Wallis war die 40. Generalversammlung vom 13. März 1952 in Sitten. Mit einer einzigen Ausnahme waren natürlich alle Kassen »dabei« — denn nach jahrzehntelanger Mitarbeit erfüllt das gemeinsam Erreichte mit berechtigter Freude. Eindrücklich sind schon die statistischen Zahlen; z. B. 7366 Mitglieder, 14 420 Spareinleger, 38,6 Millionen Fr. anvertraute Gelder — aber noch größer ist das Werk in seiner ganzen moralischen Auswirkung — in seiner Auswirkung für den Fortschritt in den Dörfern und Gemeinden. Soviel Nebeneinanderleben und Mißtrauen wie man sie früher oft bedauern mußte, haben einer erfreulichen Dorf-Solidarität Platz gemacht. Sicher zum großen Vorteil aller Beteiligten. Wie manche Gemeinde konnte dank der Kasse aus eigenen Kräften die Finanzen aufbringen für Straßenbauten, für Boden-Verbesserungen, für Schulhäuser, für Elektra-Versorgungen. Namens der schweizerischen Raiffeisenkassen zollte Vize-Direktor Serex den Walliser Raiffeisenkassen und vorab dem Präsidenten P u i p p e warme Anerkennung für die ungezählten Bemühungen, die dank der edlen Absicht zu segensreichen Großtaten wurden. Mehrere Behörde-Vertreter, und allen voran Staatsrat Schnyder, würdigten das Erreichte und ermunterten zu unentwegter Fortführung des gesunden Werkes, das für das Wohlergehen des Unterwallis von allergrößter Bedeutung ist. Nationalrat Jos. Moulin und der bekannte Radio-Onkel Abbé Crettol sprachen zum neuen Landwirtschaftsgesetz. Der Unterverband ließ 25 Raiffeisenmännern die übliche Ehrung überreichen für 25jährige Mitarbeit in der Leitung der Dorfkasse.

*

In ausführlicher Weise berichtet der Redaktor des welschen Verbandsorganes über die Raiffeisenbewegung im weiten und großzügigen Waadtlande mit seinen bekannten Weinbergen an den Ufern des blauen Sees und mit seinen fruchtbaren Feldern gegen Jura und Mittelland. In den betriebsamen Flachlandgemeinden fast noch mehr als in den Bergdörfern sind Kassengenossenschaften zweckmäßig um die eigenen Geldangelegenheiten vorteilhaft und einfach zu gestalten. Hier ist viel Verkehr, mit größeren Summen — es kommen Checkzahlungen vor; da kann sich eine Ortskasse wirklich nützlich machen. Gewiß, das Waadtland hat auch andere Banken, für jeden Wirtschaftszweig. Warum sollen nicht auch die Landwirte ihre eigenen Geldinstitutionen haben. Von Pastor Rochat ausgehend — und mutig weitergetragen durch Pastor Mounoud und durch Lehrer Golay waren seit Jahrzehnten starke Kräfte am Werke, um der Raiffeisenidee im Waadtland überall im Volke Eingang zu verschaffen. Zwar bestehen in einigen Bezirks-Hauptorten Landbanken, die auch für die Landwirtschaft gewisse Geldgeschäfte recht vorteilhaft machen (begünstigt durch starke Reserven und lokale Traditionen) — aber auch da ist gar nichts so gut geeignet, dem ganzen Dorfe durch Entfaltung der eigenen Kräfte so gut zu dienen — wie eben eine Raiffeisenkasse. Die im Verlaufe der Jahre entstandenen 70 Waadtländer Kassen haben sich durchgesetzt und das Zutrauen erworben. Sie zählen heute 5652 Mitglieder und 18 145 Sparer. Ihre Bilanzkraft ist mit 49,4 Mill. Fr. ausgewiesen. Wie alle unsere welschen Zeitgenossen, so sind auch die Waadtländer gute Schweizer. Wir reden hier nur davon, weil sie stets mit großen Delegationen zu unsern schweizerischen Verbandstagen erscheinen, um ihre hervorragende Mitarbeit am großen Werke zu bekunden — das alles aber hält den Waadtländer nicht davon ab, seine engere und schöne Heimat erst recht zu lieben. Wenn der Waadtländer Unterverband der Raiffeisenkassen seine Jahrestagung abhält, dann sind diese währschafften Männer ganz dabei. Früher hat man immer der Tatsache Rechnung getragen, daß jeder Waadtländer gern seine Hauptstadt Lausanne besucht

und demgemäß hat man immer in Lausanne »getagt«. Im Jahre 1952 fand die Kantonal-Versammlung erstmals »im Lande draußen« statt; die Anziehungskraft war gleich groß. In Moudon trafen sich die Kassa-Delegierten in großer Zahl und Präsident Louis B e s s o n sorgte für würdig-erhebenden Verlauf der Veranstaltung, die alle Teilnehmer hoch befriedigte. Wenn man im Dorfe draußen auf einsamem Posten jeden Tag des Jahres für die Kassagemeinschaft gewissenhaft und treu seine Kleinarbeit verrichtet — denkt man oft so wenig daran, daß das alles Teil ist von einer Kraft, die einer gewaltigen Sache Bewegung verschafft. Davon aber spürt man etwas, wenn man jedes Jahr mit allen Raiffeisenfreunden in der engern Heimat zusammenkommt und das Ergebnis der gemeinsamer Arbeit auf sich wirken läßt. Wie Vize-Direktor Serex, so haben auch Bauern-Sekretär B l a n c und Bezirksammann Pidoux die Kassen-Vertreter durch zeitgemäße Worte ermuntert und begeistert für das schöne Werk. Nach den fruchtbaren Verhandlungen, in deren Verlauf auch die 25-jährigen Jubilare geehrt wurden, war den Teilnehmern die überaus willkommene Gelegenheit geboten, die neue kantonale Landwirtschafts-Schule zu besuchen.

*

In der Jahreschronik folgt der Bericht über die von Großrats-Präsident M i c h e l geleitete Tagung der Raiffeisen-Delegierten im B e r n e r J u r a . Diesmal war die Reihe an Glovelier den Unterverband zu beherbergen, nicht nur wegen seiner günstigen geographischen Lage, sondern vielmehr im Hinblick auf die 25jährige Wirksamkeit der blühenden Ortskasse. Einmal mehr hat diese wohlgelungene Tagung den Beweis dafür erbracht, daß die Raiffeisen-Selbsthilfe bei unsern Jura-Siedlern wirkliches Volksgut geworden ist, wo man die ganze große Bedeutung dieser wirtschaftlichen Institutionen zur Verteidigung der gemeinsamen Interessen zu schätzen weiß. Die 57 Kassen mit 4359 Genossenschaffern und 13 756 Einlegern stehen in kräftigem Vormarsch und haben ihre Bilanzsumme schon auf rund 30 Mill. Fr. gebracht. Es gibt nicht mehr manches Jura-Dorf ohne eigene Raiffeisenkasse, und die Möglichkeiten zur Gründung neuer Kassen sind somit beschränkt.

In Fortführung bewährter Tradition nahm Verbandsdirektor E g g e r persönlich Anteil am Schaffen des Unterverbandes und befestigte durch seine sympathische Ansprache die alten, guten Beziehungen zur gesamtschweizerischen Bewegung, die im übrigen auch durch die Jura-Vertreter in den Verbandsbehörden, Abbé Montavon und Präsident Michel, sowie durch Revisor Froidevaux intensiv gepflegt werden. Daß sich unsere Kassen durch ihre zielbewußte Tätigkeit auch das öffentliche Ansehen erworben haben, beweist der erfreuliche Umstand, daß mehrere Vertreter von Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die Leiter der kantonalen landwirtschaftlichen Schule zur Tagung erschienen waren und den Delegierten in treffenden Worten den Vorrang der Selbsthilfe vor der Staatshilfe darlegten. Advokat Vallat hielt ein reich dokumentiertes Referat über das bäuerliche Erbrecht und über das Entschuldungs-Gesetz.

*

So sehr man lange Jahre betrübt war darüber, daß es so gar nicht gelingen wollte, die zweckmäßige Raiffeisenhilfe auch der dringend bedürftigen T e s s i n e r Landwirtschaft zu vermitteln, so darf man andererseits jetzt mit doppelter Freude feststellen, wie der vielfach gestreute Same aufgeht. Die von Direktor Heuberger längst angestrebte und im Jahre 1950 endlich machtvoll gelungene Raiffeisen-Manifestation von Lugano bringt reiche Früchte. Zudem ist auch unser Tessiner Revisor Giudici, in jugendlicher Begeisterung eifrig bemüht, in den Tälern und Dörfern unserer südlichen Heimat das christliche Gedankengut der Dorfsolidarität und die Kräfte des Volkes zu entfalten. An der Spitze der Tessiner Raiffeisenbewegung steht der initiative Präsident Prof. C e p p i , der als eifriger Pionier wirkt. Am 12. Juni 1952 waren die zahlreichen Vertreter aller Tessiner Kassen in Morbio-Sopra zum Jahreskongreß versammelt und nahmen mit echt süd-

ländischer Begeisterung Kenntnis von der kräftigen Entwicklung der jungen Bewegung. Die 22 Ortskassen haben eine Bilanzsumme von annähernd 5 Mill. Fr. erreicht und zählen mehr als 1000 Genossenschaffter. Verbandsrevisor Giudici überbrachte den Tessiner Raiffeisenmännern herzliche Sympathiegrüße und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß unsere große schweiz. Raiffeisenfamilie dem Tessin helfen kann — und durch die Mitarbeit der Tessiner Freunde gekräftigt wird.

*

Das Fryburgerland, im Lied verherrlicht durch seinen Meister Abbé Bovet, bekannt durch seine Greyerzer Viehzucht und seinen glustigen Greyerzerkäs, hat die meisten seiner zahlreichen Dorfkassen (davon 14 im deutschen und 51 im französischen Teil) schon früh durch die Initiative von Prof. Schwaller und von Abbé Raemy erhalten. Die Federation von Welsch-Fryburg hat letztes Jahr mehrere wohlgelungene regionale Studienkurse durchgeführt, und am 16. Oktober 1952 wurde wiederum eine große Kantonaltagung veranstaltet mit Referaten von Vize-Direktor Serex und Revisor Froidevaux. Es konnten die 2 neuen Kassen von Forel und Lessoc gegründet werden. Die Zahl der Genossenschaffter ist auf 4040 angestiegen und die Bilanzsumme hat 35 Mill. Fr. überschritten. Wie stark die wirtschaftlich-soziale Raiffeisenarbeit auch von der kantonalen Regierung gewürdigt wird, beweist das tiefgreifende Votum von Staatsrat A y e r (kant. Finanzdirektor), der die Aufgaben von Staatshilfe und Selbsthilfe im Hinblick auf das Wohl des Volkes aufzeigte.

*

Der Neuenburger Raiffeisenbewegung, mit ihrem lebhaft tätigen Unterverband, steht Tierarzt U r f e r als Präsident vor. Jedes Jahr anfangs Dezember findet die Jahrestagung statt — den die Kassen vollzählig und in einer immer noch wachsenden Zahl von Abgeordneten besuchen, denn das Interesse für die bequemen Dorfkassen ist sehr groß in all diesen zahlreichen aufstrebenden Gemeinden. Es ist kaum ein anderer Kanton wie Neuenburg, wo es deutlicher in Erscheinung tritt, wie die Raiffeisenkassen die überaus nützlichen Ergänzungs-Institute sind neben der Kantonalbank. In mehreren Sitzungen des kantonalen Parlamentes sind die wohlbegründeten und von einer kompakten Gruppe aktiver Kassa-Deputierter zielbewußt vorgebrachten Begehren auf Zulassung der Anlage von öffentlichen Geldern bei Raiffeisenkassen und auf gerechte Steuerveranlagung für unsere gemeinnützigen Kassen verteidigt und schrittweise verwirklicht worden. Neuenburg hat jetzt 29 Kassen mit 2071 Mitgliedern, mit 7200 Einlegern. Die Bilanzsummen betragen 15 Mill. Fr.

*

Die Erstgründungen von G e n f in den Gemeinden Avusy, Compièrès, Corsier, Choulex und Meinier haben nun das 25-jährige erfolgreiche Wirken durch echt volkstümliche Festversammlungen gefeiert. Bei diesen lokalen Veranstaltungen und bei der jährlichen Zusammenkunft aller Kassa-Delegierten kommt immer ein prächtiger Gemeinschaftsgeist und die Begeisterung für gesunden Fortschritt zum Ausdruck. In diesem Jahre 1952 hat der Unterverband, unter der Leitung von Großrat Dusseiller, seine Versammlung in der Gemeinde Bernex durchgeführt — und zwar in Würdigung der dort besonders erfolgreich wirkenden Ortskasse. Verbandsdirektor Egger würdigte die hervorragenden Anstrengungen der verschiedenen Volksgruppen im Kanton, um in der Raiffeisenbewegung das gegenseitige gute Einvernehmen zielbewußt zu pflegen. Die kantonale Landwirtschaftsdirektion steht durch die Herren Staatsrat de Senarclens und durch die Departements-Sekretäre Berthoud und Dugerdil in engem Kontakte mit den Raiffeisenkassen und fördert intensiv diese Selbsthilfe-Bestrebungen in den Landgemeinden. Die Zahlungen des Staates für die Getreide-Aufkäufe an die Produzenten erfolgen im ganzen Kanton offiziell durch unsere Dorfkassen. Auch die Hilfsaktionen für die Weinbauern wurden unter staatlicher Garantie den Raiffeisenkassen zu wirksam-zweckmäßiger Behandlung übertragen. In der Folge werden die gemein-

samen Anstrengungen besonders dahin gehen, daß die großen Möglichkeiten der 35 Genfer Kassen mit ihren über 15 Mill. anvertrauten Geldern noch mehr benützt werden zur Entlastung von zeitweilig hohen Bankverpflichtungen in gewissen landwirtschaftlichen Organisationen. Ueber die Resultate der Jahrgesamtkontrolle bei allen Genfer Kassen erstattete Revisor Bücheler an der Delegierten-Versammlung einen Bericht mit praktischen Hinweisen und mit dem Dank für grundsatztreue Arbeit.

*

Stand und Entwicklung aller Kassen, Arbeit und Erfolg unserer Raiffeisenfreunde in allen Kantonen unserer welschen Schweiz sind vorbildlich und gereichen unserer gesamtschweizerischen Bewegung zur großen Ehre. -ch-

Neue Raiffeisenkassen

In der Gemeinde Tinizong an der bekannten Julier-Alpenstraße, dort, wo die Stadt Zürich das große Kraftwerk baut, wo also jetzt viel Arbeit und Verdienst ist, hat sich das Bedürfnis nach einer zweckmäßigen Dorfkasse geltend gemacht. Der initiative Jungbauer Georg C o t t hat von Landwirtschaftslehrer Walkmeister am Plantahof nicht nur gehört vom Wirken der Raiffeisengenossenschaft, sondern er hat sich dafür auch begeistert. So ist es ihm gelungen, im Dorfe die maßgebenden Männer zu gewinnen für dieses Selbsthilfe-Werk. Nach vorheriger intensiver Aufklärungsarbeit konnte die Kasse am 8. Dezember 1952 gegründet werden. Der Initiant übernahm das Kassieramt, das ihm von seinen Mitbürgern in ehrenvoller Einstimmigkeit übertragen wurde. Als Vorstandspräsident ist Förster G. D o s c h gewählt worden und im Aufsichtsrat übernimmt Posthalter M. D o s c h den Vorsitz.

Mit dieser dritten Neugründung im laufenden Jahre ist damit die Zahl der Bündnerkassen auf 77 angestiegen; es bestehen weiterhin noch sehr große Möglichkeiten für die Ausbreitung des Kassanetzes.

Das T e s s i n meldet erfreulicherweise weitere Neugründungen. Man kann also sagen, daß die Bewegung dort jetzt wirklich im »Schuß« ist. Dem initiativen Wirken von Unterverbandspräsident Prof. C e p p i ist immer wieder neuer Erfolg beschieden. Nachdem erst vor kurzem in B a l e r n a (bei Chiasso) eine Kasse entstanden ist, folgen nun im Dezember noch die Neugründungen von C a d r o bei Lugano und von C u g n a s c o (in der Nachbarschaft von Locarno). Wir entbieten den neuen Tessiner Raiffeisenfreunden unsere besten Sympathie-Wünsche für ihren Beitrag zur segensreichen Arbeit der nun bestehenden 24 Dorfkassen.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

In wenigen Tagen wird der alte Kalender — der doch noch gar nicht so lange Zeit an der Wand hängt — weggenommen, um einem andern Platz zu machen: dem für 1953. So rasch vergeht ein Jahr, wenn man gesund geblieben, wenn das Schicksal uns mit nur wenig harten Stunden heimsuchte, wenn keine Katastrophen über das Land zogen. Rasch eilte auch das Gartenjahr an uns vorüber. Wir haben schon alle Mühen vergessen, welche die Frühlingsarbeiten brachten, denken kaum mehr daran, daß wir schweißgebadet einmal in den Anlagen ums Haus arbeiteten. Als die Ernte vorbei war, da stand der Winter schon vor der Tür. Wollen wir uns nun in einem Jahresrückblick über die Gartenarbeit ergehen? Kaum! Es war ja alles Freude — wenigstens in der Ferne gesehen — und Mißmut muß man nicht neu ins Gedächtnis rufen. Was wir besser und bequemer anstellen wollen, das kommt uns dann schon wieder ins Gedächtnis, wenn wir mit Rechen und Schaufel im Garten stehen.

Der Garten ist eine Lebensgemeinschaft. Die Kräuter ergänzen einander in ihrer Kraft, die Gemüse in den Vitaminen, die Blumen in ihrer herrlichen Aufeinanderfolge. Vom Garten dürfen wir es uns immer sagen lassen, daß auch diese Gemeinschaft unter den Menschen wachsen und blühen soll. Und diese

Gemeinschaft kann bestehen, wenn nicht geborne Querköpfe und Hintendurchmenschen sie zerstören wollen. Ja, sie können sie nicht vernichten, wenn die, die guten Willens sind, in der Mehrheit leben, die Oberhand behalten. Ohne Erkenntnis der Lebensgemeinschaft bleibt einer ein einsamer Egoist, ein Automat der Geschäftsinteressen, ein Sklave irgendwelcher materieller Bindungen. Hat er aber erkannt und bleibt bei der Erkenntnis, daß ein großer gemeinsamer Bogen über allem sich ausdehnt, was lebt, dann hat er das große Fundament gefunden, auf dem er seine seelische Entwicklung aufbauen kann: auf der Liebe.

Nach diesen etwas länger geratenen Eingangsworten — im Garten liegt ja Schnee und er ruft nicht nach Arbeit — wollen wir doch unsere Aufgabe nicht vergessen: den Gartenbericht.

Weil das Gemüse nicht mehr in den Beeten, so betreten wir dafür mehr den noch bestehenden G e m ü s e g a r t e n , der da im Keller und in den winterlichen Aufbewahrungsräumen sich befindet. Da finden wir immer etwas Beschäftigung. Wir lüften, nehmen faules Gemüse weg, regulieren die Temperatur in den Aufbewahrungsräumen. Vielleicht haben sich auch Mäuse ins Haus eingeschlichen, die den Weg in den Keller gefunden. Diese müssen — tot oder lebend — wieder außer die Hausmauern kommen. Gibt es aber einmal ganz schöne Dezembertage, so finden wir vielleicht noch ein Gartenbeet, das sich roh umschauflern läßt. Sorgen wir dann dafür, daß die müd gewordene Erde in die Tiefe kommt, daß frisches Erdreich in die Höhe geht, auf dem dann im Frühling mit Lust und Liebe unsere Anpflanzung stattfinden kann.

Im B l u m e n g a r t e n lassen sich an frostfreien Tagen noch Blumenzwiebeln stecken. Wir sind froh, wenn im März und April nicht gleich der Flor dieser Blütenträger miteinander zur Sonne reckt. Wir geben zarten Pflanzen noch einige Deckkäste, schaffen Torfmüll zum Steingarten. Dann wenden wir unsere Aufmerksamkeit auch auf immergrüne Gartengewächse, die teilweise ersetzt werden müssen. Jede Pflanze altert, muß ausgewechselt werden. Aber diese Auswechslung ist besonderer Art. In die Lücke einer ausgedienten Pflanze gehört nicht mehr dasselbe Gewächs. Da muß was anderes her. Nehmen wir das Augenmerk vornehmlich auf Decksträucher und starkwachsende Gehölze, um eine Anlage rasch wieder auffrischen zu können, auf eine beliebte Ahornart, auf eine Schwarzerle, einen Brunus (Schneeball). Eine lange Aufzählung hilft nicht. Aber ein Hineinschauen in den Wintergarten bei Dir und beim Nachbar, ein gegenseitiges Befragen und Beraten kann da beste Hinweise geben.

Bald feiern wir wieder Weihnachten. Auf den Weihnachtstisch gehört nicht nur das Grün des nadelduftenden Christbaumes. Auch eine blütentragende Pflanze darf die Stube über die Festtage zieren. Nur über die Festtage? Leider nur über die Festtage, wenn wir das geschenkte Pflanzengrün an den warmen Ofen stellen, dieses für Tage zu wässern vergessen. Dann kommt es vor, daß herrliche Azaleen und Cyclamen gar bald ihre Köpfe hängen. Wir müssen — hauptsächlich in warm gehaltenen Wohnungen — solche Pflanzen zeitweilig in einen etwas kühleren Raum bringen, sie mit leicht temperiertem Wasser begießen. Man hat uns vielleicht einen Gummibaum geschenkt. Gummibäume sind beliebte Eckenfüller. Aber sie wünschen sonnige Ecken, nicht den hintersten dunklen Zimmerwinkel. Ich durfte einmal meinem Naturgeschichtslehrer im Auftrag der Eltern einen Gummibaum zum Geschenk bringen. Da machte ich jahrelang eine besonders freudige Beobachtung. Wenn der Herr Lehrer nach Feierabend im Sommer am geöffneten Fenster die Aussicht über das Tal nahm, dann stellte er diesen geschenkt erhaltenen Gummibaum ans andere Fenster, damit auch die Pflanze die frische Abendluft und die letzten Sonnenstrahlen einfangen durfte. Ja, auch Pflanzen — Stubengewächse nicht zuletzt — bedürfen Licht und Sonne.

Licht und Sonne! Das sind zwei Dinge, zwei wertvolle Gaben Gottes, die wir auch im Winter benützen und hochschätzen sollen. An den kurzen Tagen sollte man eigentlich jeden Sonnenstrahl auffangen können. Hinaus in Licht und Sonne, auch

wenn es kalt über den Boden fegt. Wir verspüren gar bald, wie sich unser Gesicht durch den vermehrten Blutkreislauf rötet, wie ruhig wir nach Hause kommen, wenn wir Sonntags einige Stunden in Sonne und Schnee erleben können. Wir möchten dabei nicht jenen Sport propagieren, der hinauszieht auf die Höhen, um hernach müde gleichwohl noch die halbe Nacht im Dancung zu husten und all die alkoholgeschwängerten Düfte einzuziehen. — Danken wir Gott für jeden schönen Wintertag, der uns so gut getan, der auch dem Garten seinen Gruß geschickt. (E-s)

Orientierung über den Rechnungsabschluss

per 31. Dezember 1952

a) Ablieferung der Rechnung. — Generalversammlung.

Die leitenden Organe, insbesondere die Herren Kassiere, werden höflich daran erinnert, daß die Jahresrechnung pro 1952 mit den dazu gehörenden Unterlagen spätestens bis 1. März 1953 dem Verbands zur Einsichtnahme und Verwertung in der Statistik des Verbandes und der Nationalbank einzusenden ist.

In der Regel soll die vom Kassaführer fertig gestellte Rechnung vorab vom Vorstand und Aufsichtsrat prompt kontrolliert, dann dem Verband eingesandt, jedenfalls aber erst nach der Verbandsdurchsicht der Generalversammlung unterbreitet werden. Zuweilen entdeckt der Verband noch Formfehler, die so rechtzeitig korrigiert werden können, so daß nur allseits richtig aufgestellte Rechnungen der Mitglieder-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Rechnung samt Belegen wird längstens innert acht Tagen wieder an die Kasse retourniert.

Statutengemäß hat die Generalversammlung zur Abnahme der Jahresrechnung spätestens im Monat April stattzufinden.

b) Kassaverkehr am Jahresende.

Aus Zinsersparnisgründen sollen in den letzten Tagen des Jahres keine außerordentlich großen Barbestände zum bloßen Zweck gehalten werden, einen hohen Kassabestand in der Rechnung ausweisen zu können. Sämtliche von den angeschlossenen Kassen bis und mit 31. Dezember abends abgeschickten und mit dem Poststempel vom 31. Dezember versehenen Geldsendungen an die Zentralkasse werden von derselben in alter Rechnung gebucht. Sendungen der Kassen jedoch, die am 1. Januar abgehen, sind unbedingt in neuer Rechnung zu verbuchen.

Jeglicher, nach dem 31. Dezember abends erfolgende Kundenverkehr, insbesondere auch Zinszahlungen, ist in neuer Rechnung zu verbuchen. Schuldzinsen, die z. B. in den ersten Januartagen bezahlt werden, figurieren im Schuldnerbeleg pro 1952 als »verfallen, noch ausstehend« und dann erst in der Rechnung 1953 als »bezahlt«.

c) Führung der Tagebücher während der Abschlußzeit.

Die Tagebücher müssen auch während der Abschlußzeit prompt nachgetragen werden. Um die Geschäftsvorfälle des neuen Jahres ungehindert eintragen zu können, soll im Haupttagebuch nach dem letzten Eintrag des alten Jahres eine halbe bis eine ganze Seite für die Abschlußbuchungen (Zinszuschreibungen usw.) reserviert bleiben. Zweckmäßigerweise wird im neuen Jahre mit einer neuen Seite begonnen, wobei die oberste Linie für die zu übertragenden Saldi zu reservieren ist.

d) Eidg. Coupon- und Verrechnungssteuern.

Der Verband besorgt in gewohnter Weise den Einzug sämtlicher eidg. Steuern und liefert sie gesamthaft für alle Kassen nach Bern ab. Die einzelnen Kassen haben deshalb nicht direkt mit der eidg. Steuerverwaltung zu verkehren. Auch für Kassen, die als Bodenkreditanstalten anerkannt sind, fällt der direkte Verkehr weg. — Die beim Rechnungsabschluß 1952 in Abzug zu bringenden Steuern sind:

a) im Konto-Korrent:

25 % eidg. Verrechnungssteuer vom Bruttozins auf allen Konti, mit Ausnahme derjenigen bei der Zentralkasse. Der Steuerabzug ist auch bei allen Einlagen von Gemeinden und bei kleinen Zinsbeträgen unter 15 Fr. vorzunehmen;

b) auf Sparkassa- und Depositenkonti:

25 % eidg. Verrechnungssteuer vom Bruttozins, bei allen Namens-Büchlein mit mehr als 15 Fr. Bruttozins sowie bei allen Inhaber-Büchlein, ohne Rücksicht auf die Höhe des Zinsbetrages;

c) auf Obligationen-Coupons:

5 % eidg. Couponsteuer
25 % eidg. Verrechnungssteuer
zusammen 30 % v. Bruttozins;

d) auf Geschäftsanteilszinsen pro 1952:

5 % eidg. Couponsteuer
25 % eidg. Verrechnungssteuer
zusammen 30 % wie schon in den vorhergehenden Jahren.

Ein besonderes, in der zweiten Dezemberhälfte den Kassieren mit den nötigen Formularen zugehendes Zirkular gibt noch nähere Wegleitungen über dieses Steuerabrechnungswesen.

Die Kassiere, insbesondere auch die neuen, werden in ihrem eigenen Interesse höflich ersucht, sich um die selbständige und prompte Fertigstellung der Jahresrechnung zu bemühen. Unter Zuhilfenahme der ausführlichen Buchhaltungsanleitung wird diese interessante Arbeit in den allermeisten Fällen gelingen und wie jedes aus eigener Kraft vollbrachte Werk lebhaft Befriedigung auslösen. Selbstredend steht der Verband jederzeit gern mit jeder gewünschten Auskunft zur Verfügung.

Wichtig für rechtzeitigen Rechnungsabschluß ist, daß die Vorarbeiten weitgehend getroffen, insbesondere die Zinsen möglichst vor dem 31. Dezember gerechnet und die Rechnungsformulare, soweit noch nicht vorhanden, nun unverzüglich von der Materialverwaltung des Verbandes bezogen werden.

St. Gallen, Mitte Dez. 1952.

Das Verbandssekretariat.

Verfall der Verrechnungssteuer-Rückerstattungsansprüche von juristischen Personen

Wir machen die Kassiere unserer angeschlossenen Darlehenskassen neuerdings darauf aufmerksam, daß Rückerstattungsanträge von Gemeinden, Korporationen, Genossenschaften, Vereinen usw. über im Jahre 1949 fällig gewordene Zinsen bis spätestens den 30. Dezember 1952 im Besitze des Verbandes sein müssen, damit dieser die Verrechnungssteuer-Rückvergütung bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung rechtzeitig erwirken kann. Nach dem 31. Dezember 1952 in Bern eintreffende Anträge pro 1949 werden grundsätzlich nicht mehr bewilligt. Es handelt sich bei dieser Einreichfrist um eine Ausschluß- und Verwirkungsfrist, zu deren Wesen es gehört, daß sie weder unterbrochen werden noch stillstehen kann, und daß ihre Versäumnis eine Wiederherstellung auch aus entschuldigen Gründen nicht zuläßt. PK

Verpfändung eines Eigentümer- oder Inhaberschuldbriefes

(Aus der Praxis des Bundesgerichtes)

Das Bundesgericht hatte die Frage zu prüfen, ob die Verpfändung eines erst noch zu errichtenden Eigentümer- oder Inhaberschuldbriefes in der gewöhnlichen Form mit Faustpfandverschreibung gültig sei oder ob hierfür die öffentliche Beurkundung des Pfandvertrages nötig sei. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde:

Die Beklagte hatte eine Liegenschaft gekauft zum Preise von Fr. 60 000.—. Der Verkäufer der Liegenschaft verpflichtete sich, die bestehenden Grundpfandrechte auf dieser Liegenschaft (ein Schuldbrief von Fr. 6000.— und eine Grundpfandverschreibung von Fr. 27 500.—) abzulösen und löschen zu lassen. Zu diesem Zwecke zahlte die Bank A im Auftrage des Verkäufers an die bisherige Gläubigerin der Grundpfandverschreibung den Betrag von Fr. 30 000.— und ließ sich dafür die Grundpfandverschreibung abtreten und den Schuld-

brief von Fr. 6000.— aushändigen. Dann schloß die Bank A mit der Käuferin der Liegenschaft einen gewöhnlichen Faustpfandvertrag ab, ließ von ihr also eine Faustpfandverschreibung unterzeichnen, wonach die neue Grundstückseigentümerin der Bank A »als Pfand . . . zur speziellen Sicherstellung aller Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten, welche die Bank A aus irgendwelchem Rechtsgrunde an derzeit besitzt oder in Zukunft haben wird«, den bisherigen Schuldbrief von Fr. 6000.— und 2 noch zu errichtende Schuldbriefe von 14 000 und 10 000 Fr. »verschreibt und übergibt«. Die Bank A erklärte sich dann einverstanden, daß die bisherige Grundpfandverschreibung gelöscht werde, nachdem sich die Grundstückseigentümerin durch Faustpfandvertrag verpflichtet hat, ihr den bestehenden und die beiden neu zu errichtenden Schuldbriefe unbeschwert zustellen zu lassen. Nachdem die Grundpfandverschreibung gelöscht war, weigerte sich aber die Grundstückseigentümerin, die neuen Schuldbriefe errichten zu lassen. Frage: konnte sie auf Grund des bloßen Faustpfandvertrages von der Bank A dazu gezwungen werden? Das Bundesgericht führte hiezu u. a. aus:

Verpflichtet sich jemand, einen auf seinem Grundstück zu errichtenden Pfandtitel (Schuldbrief oder Gült, sei es auf den Eigentümer oder auf den Inhaber) zu verpfänden, so enthält diese Erklärung zwei Verpflichtungen: Diejenige zur Errichtung des betreffenden Grundpfandrechtes und diejenige, den alsdann in seinem Besitz befindlichen Pfandtitel zu Faustpfand auszuhändigen. Die erste dieser Verpflichtungen aber kann nur in der Form der öffentlichen Beurkundung gültig eingegangen werden, wie Art. 799, Abs. 2, ZGB vorschreibt. Eine in einfach-schriftlicher Form eingegangene Verpflichtung zu solcher Pfanderrichtung ist demnach gemäß Art. 11, Abs. 2, OR ungültig.

Nichts Abweichendes ergibt sich daraus, daß die Vorinstanzen den Faustpfandvertrag, soweit er sich auf die beiden neuen Schuldbriefe bezieht, als einen Vorvertrag auffassen. Einmal ist diese Ansicht gar nicht zutreffend. Es handelt sich vielmehr um einen eigentlichen Vertrag auf Errichtung eines Grundpfandes in Form von Schuldbriefen und auf Bestellung eines Faustpfandes an denselben. Sodann unterstünde ein Vorvertrag gleichfalls der Formvorschrift von Art. 799, Abs. 2, ZGB, wie dies Art. 22 OR ausdrücklich bestimmt.

An dieser Vorschrift darf auch nicht deshalb vorbeigegangen werden, weil freiwillig ein Grundeigentümer durch einseitigen Willensakt Eigentümer- und Inhaberschuldbrief auf seine Grundstücke errichten kann, ohne darüber eine öffentliche Urkunde aufnehmen zu lassen. (Art. 20 der Grundbuchverordnung.) Besitzt er einen auf solchem Wege zur Entstehung gebrachten Pfandtitel, so kann er sich dann auch zu dessen Verpfändung formlos verpflichten, gleich wie zur Verpfändung eines auf fremder Liegenschaft lastenden Pfandtitels oder eines sonstigen Wertpapiers. Aber zu einer nicht freiwillig, kraft Verfügungsrecht über sein Grundeigentum, vorgenommenen Grundpfanderrichtung kann er eben nicht kraft vertraglicher Verpflichtung von einem andern angehalten und gerichtlich verurteilt werden, wenn die Verpflichtung nicht nach Vorschrift von Art. 799, Abs. 2, ZGB öffentlich beurkundet wurde.

Höchstens dann könnte der Faustpfandvertrag hinsichtlich der beiden neuen Schuldbriefe verbindlich sein, wenn die Beklagte vor dessen Abschluß von sich aus solche Schuldbriefe beim Grundbuchamt angemeldet und erst nachträglich deren Unterzeichnung verweigert hätte. Die Bank A scheint von einem solchen Sachverhalt ausgegangen zu sein. Aber die Beklagte hat in der Rechtsantwort erklärt, sie habe »diesbezüglich mit dem Grundbuchamt keine Rücksprache genommen«, und die Bank A hat keinerlei Beweis für eine solche Anmeldung seitens der Beklagten noch für eine Tagebucheintragung oder gar ein Hauptbucheintrag erbracht. Es muß also angenommen werden, das Grundbuchamt habe die Pfandtitel lediglich auf Wunsch der Bank vorbereitet, was die Beklagte zu nichts verpflichtete.

Die Verpfändung eines erst noch zu errichtenden Eigentümer- oder Inhaberschuldbriefes kann nach diesem Gerichtsurteil zwar gültig erfolgen, bedarf aber zu ihrer Gültigkeit der öffentlichen Beurkundung des betreffenden Pfandvertrages.

-a-

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Brienzwiler (BE). Mit großem Geleite wurde am 13. August dieses Jahres Melchior Schild - Fischer zur letzten Ruhestätte getragen. Nach langem, schmerzvollem Krankenlager war der Heimgang für diesen Mann eine Erlösung. Was er aber in gesunden Tagen in unserem Dorfleben geleistet hatte, davon zeugten die vielen prächtigen Blumengebinde.

Der an seinem 62. Geburtstag Dahingeschiedene hatte der Gemeinde als Mitglied der Schulkommission und als Gemeindepräsident mit großer Pflichttreue gedient. Ein getreuer Mitkämpfer war er auch bei der Darlehenskasse, die ihm mit einem schönen Blumenkranz den letzten Abschiedsgruß entbot.

Melchior Schild hat diese Ehrung reichlich verdient. An der Gründungsversammlung vom 9. April 1932 wurde er gleich zum Präsidenten des Vorstandes gewählt. Dieses Amt bekleidete er zu allgemeiner Zufriedenheit bis im Frühling 1952. Volle 20 Jahre unermüdete Aufbauarbeit an einer Raiffeisenkasse ist wahrlich eine beachtenswerte Leistung! Wieviel zäher Wille, Energie und Ausdauer waren namentlich in der Gründungszeit nötig, um den Gedanken einer Darlehenskasse im kleinen Dorf zu verwirklichen, und das anfänglich bescheidene Werk zu einem lebenskräftigen Gebilde zu entwickeln! Wie viele Arbeitsstunden würden wohl all die Besprechungen und Sitzungen zusammen ausmachen, die da von tatkräftigen Männern selbstlos und ehrenamtlich zu leisten waren! Melchior Schild war einer dieser Gründer, denen unser bester Dank gebührt.

An der Hauptversammlung vom 14. März 1952 saß er nicht mehr auf dem Präsidentenstuhl. Die heimtückische Krankheit hatte ihm schon zu stark zugesetzt. Mit letzter Energie hatte er noch den Jahresbericht des Vorstandes abgefaßt. Diesen selber der Versammlung bekanntzugeben, war ihm leider nicht mehr möglich. Wie tief er sich dennoch mit dem Raiffeisenwerk verbunden fühlte, das bezeugte ein Brieflein, welches vorgelesen wurde. Kurz war es abgefaßt: Ein Gruß an die Versammlung, einen herzlichen Dank an alle Mitarbeiter, ein aufrichtiger Wunsch zu gutem Weitergedeihen unserer Kasse und — ein letzter Raiffeisengruß!

Melk Schild wünschte aber noch nicht vollends von der Mitarbeit zurückzutreten. Wenn er das Amt des Präsidenten krankheitshalber auch ablegen mußte, so wollte er doch als Mitglied weiter im Vorstand bleiben. Mit Freude begrüßten wir diese Bereitschaft und hofften mit dem Kranken auf baldige Genesung. Wir freuten uns, mit ihm zusammen an der Entwicklung unserer Darlehenskasse weiterarbeiten zu dürfen. Wir hofften auch, mit ihm in wenigen Jahren ein kleines Jubiläum feiern zu können. Er sollte einen solchen Höhepunkt als Krone seines Wirkens nicht mehr erleben dürfen. Der Tod war stärker. Das Werk in der Raiffeisenbewegung aber bleibt bestehen, wird geehrt und dankbar übernommen. Möge das Schaffen des Dahingeschiedenen als Beispiel wegleitend sein für alle, die dieses Werk weiterführen!

G. A.

Vermischtes

Ueber die **Verwendung des Traktors** veröffentlichte die Zeitschrift »Farm Implement and Machinery Review« folgende interessante Zahlenangaben: Nordamerika verfügt über 18 % des Kulturbodens der ganzen Welt und über $\frac{2}{3}$ des gesamten Traktorbestandes; Südamerika, Asien und Afrika verfügen zusammen über 50 % des Kulturbodens der Welt, aber nur über 5 % des gesamten Traktorenbestandes. Am ausgeglichensten ist die Situation in Europa, einschließlich Rußland, das über 32 % des Kulturbodens verfügt und 25 % aller Traktoren besitzt. Die stärkste Mechanisierung weist England auf, wo auf 23 ha Kulturfläche ein Traktor entfällt, gefolgt von der Schweiz mit einem Traktor auf 25 ha Kulturfläche, Neuseeland auf 29 ha, Nordamerika auf 48 ha, Holland auf 58 ha, Schweden auf 62 ha und Westdeutschland auf 68 ha.

Die Bevölkerung der Erde beträgt, wie kürzlich auf einem wissenschaftlichen Kongreß in England festgestellt wurde, heute 2 406 000 000 Menschen. Die Bevölkerungszunahme bezifferte sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf 25 Millionen pro Jahr; 85 Millionen Geburten stehen 60 Millionen Todesfälle gegenüber. Pro Stunde werden durchschnittlich 9700 Menschen geboren und 6850 sterben. Wenn diese Zunahme weiterhin anhält, so ist die Bevölkerungsdichte der Erde Ende dieses Jahrhunderts rund 50 % größer als jetzt.

Nach der provisorischen Auswertung der Volkszählung 1950 durch das eidgenössische statistische Amt in Bern setzt sich die schweizerische Wohnbevölkerung von 4 715 000 aus 2 147 500 Berufstätigen und 2 567 500 Nicht-Berufstätigen (Pensionierte, Unterstützte, nicht-erwerbstätige Familienangehörige etc.) zusammen. Von den Berufstätigen waren 1 762 650 Selbständig-Erwerbende.

Von den 455 Promille Berufstätigen waren 76 Promille (1941: 89 Promille) in der Landwirtschaft tätig, 207 Promille (1941: 201 Promille) in Industrie und Handwerk, 91 Promille (1941: 85 Promille) in Handel, Gastgewerbe und Verkehr und 81 Promille (1941: 92 Promille) in den übrigen Erwerbskreisen.

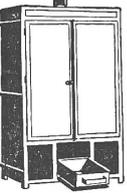
Die Situation auf dem Wohnungsmarkt. Nach der 42 Städte und größere Ortschaften unseres Landes erfassenden Statistik betrug die Wohnbautätigkeit in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 9301 neu erstellte Wohnungen, womit die Zahl der neu erstellten Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres (9132) noch leicht überschritten wurde. Dagegen hat die Zahl der Wohnbaubewilligungen nicht unbedeutend von 12 369 auf 9220 abgenommen.



Kennen Sie unseren praktischen und leistungsfähigen **Elektro-Futterdämpfer** Vielseitig in Verwendung. Billig auch im Betrieb.

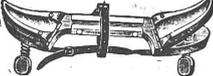
Der fortschrittliche Bauer wählt eine »Kohler«-Rauchkammer zum Räuchern und Aufbewahren von Fleisch- und Wurstwaren. Alle Garantie für tadelloses Funktionieren.

Verlangen Sie Prospekte und kostenlose Beratung.



KOHLER & Co., Huttwil
Kochherdbau Telephone (063) 4 13 08

Hornführer
»TIERSTEIN«



den Sie 8 Tage auf Probe erhalten, ohne irgendeine Verpflichtung. In den Größen 18-24, 20-26, 22-28 und 25-32 cm Kopfbreite erhältlich. 1 Jahr schriftl. Garantie. Preis Fr. 16.80 franco ins Haus. Alleinfabrikant:

A. Tierstein, Wagnerei, Utzenstorf (Bern)
Tel. (065) 4 42 76



Omega-G
schützt das Holz

Das seit Jahrzehnten bewährte Holzimpregnierungsmittel ist in 3 gefälligen Farbnuancen erhältlich in Drogerien, Eisen- und Farbwarenhandlungen und Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Fabrikant:
BACHER A.-G., Reinach-Basel.
Baulenschutzprodukte

Briefkasten

An E. B. in Z. Ihre Auffassung ist richtig. Kassaquittungen müssen in Tinte oder in Kopierstift ausgefüllt und unterzeichnet werden. Die Verwendung von gewöhnl. Bleistift kann aus Kontroll- und Sicherheitsgründen nicht als genügend anerkannt werden.

Bei der Veröffentlichung

von Jahresrechnung und Bilanz (Vervielfältigung oder Drucklegung) sollen im Sinne der bankgesetzlichen Vorschriften u. a. auch folgende Punkte die notwendige Beachtung finden:

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung darf nicht fehlen, und dabei sind die Verwaltungskosten von den übrigen Unkosten unbedingt getrennt aufzuführen.

Auszüge aus dem Revisionsbericht sind wegzulassen.

Der Verband kann jede Drucklegung oder Vervielfältigung in zweckmäßig richtiger Form vorteilhaft besorgen.

Ein herechtigter Wunsch vieler Kassiere

an die tit. Einlegerschaft. Man möge bedenken, daß im Januar prompt die ganze Abrechnung und die Bilanz erstellt werden müssen. Diese umfangreiche Arbeit ist um so einfacher zu bewältigen, je weniger man dabei gestört wird.

Es ist sicher eine große Erleichterung, wenn z. B. die Sparhefte zur Zinsnachtragung und die Heimsparkassen zur Entleerung in der Regel erst im Februar vorgewiesen werden. Die Kunden können dann auch besser bedient werden.

Zum Nachdenken

»Habt Zeit für eure Kinder! Nehmt sie dazu! Denn, sind euch sonst wichtigere Güter anvertraut? Erzieht sie zu guten Menschen, soviel an euch liegt. Ein einziger mißratener Sohn hat in kurzer Zeit all das vertan, was ein Vater sein ganzes Leben lang erschafft hat.«
Pfarrer Oswald Studer.

Verlangen Sie von Ihrem Bodenleger



Riffs Astrein

Fußboden-Riemen

23x108 mm, Längen 1,00-6,60 m, von 20 zu 20 cm

Der neuzeitliche Bodenbelag für hohe Ansprüche
Der steigende Absatz zeugt für Qualität:
1949 = 13 500 m², 1950 = 31 400 m², 1951 = 46 800 m²

Walter Müller Auw (Aargau)
Säge- und Hobelwerk Telefon (057) 822 08

Fritz Brand AG, Zollbrück (Bern)
Säge- und Hobelwerk (035) 24 21

Lietha & Co. AG. Grösch (Graubünden)
Säge- und Hobelwerk (081) 521 05

Nabelsalbe

darf in keinem Stall fehlen! Sie wird seit Jahren mit sicherem Erfolg angewendet und hilft sogar in vernachlässigten Fällen von Nabelentzündung. Vorbeugen ist besser als heilen!
Fr. 2.90, 2 Stück à 2.50.

Büchler & Co., Niederteufen
Tel. (071) 363 06

**Inserieren
bringt größten
Erfolg**

Rotwein

eigener Pressung

Americano . . . Fr. 1.05
der Liter ab Locarno

Nostrano . . . Fr. 1.35
der Liter ab Locarno
von 50 Litern an.
Muster gratis.

**F. Weidenmann,
Locarno**

Ich empfehle mich für das

Schweißen von Kuhglocken

und Treicheln mit Garantie für Klang wie ursprünglich

**Neue Glocken, Senn-
tumschellen und Trei-
cheln sind am Lager**
Stets neue und Occasionsmaschinen am Lager. Nehme Altmetalle an Zahlung

**Ernst Rutishauser
Schweißerei
u. landw. Maschinen
Steinach - Arbon**
Tel. (071) 4 65 86

Diverses Mobiliar

Günstig zu verkaufen schönes modernes

Nußbaum - Doppelschlafzimmer

m. 1a Bettinhalt. Totalpreis ab Fr. 2100.-
Daselbst schönes, modernes gut dazu passendes

Wohnzimmer (Nußbaum)

Totalpreis nur Fr. 900.—
Schöne Fauteuils mit kl. unscheinbarem Fehler, schon ab Fr. 95.—
Ferner schöne Ottomanen ab Fr. 100.—
neu und Occasionen

M. Flury-Ramseier / Gümligen
Tel. (031) 4 27 34 beim Bahnhof Bern
Der Transport wird besorgt.

Lecksucht-Pulver das befriedigt

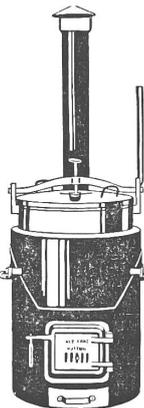
Dankbare Landwirte sind unsere Kunden für

VETALINE (IKS 14474)

Lecksucht- und Magenpulver mit lebenswichtigen Mineralsalzen. Es fördert die Freilust und bekämpft die gefürchtete Lecksucht. Paket à 1 kg zu Fr. 5.20 in Apotheken, Drogerien oder direkt vom Hersteller



Apothek Rauber, Münchenbuchsee 11 (Bern) Telephone (031) 67 92 02



Landwirte! Der hundertfach bewährte

Futter - Dämpfer »Lanz«

bringt Ihnen volle Zufriedenheit. Dank jahrelang erprobter, praktischer Feuerung sehr geringer Brennmaterialverbrauch, bei minimalem Zeitaufwand.

In Qualität und Leistung immer noch unübertroffen und trotzdem sehr günstiger Preis. Verlangen Sie Spezialprospekt mit Preisen vom Ersteller

Alb. Lanz, Huttwil
Schlosserei, Tel. (063) 4 11 44

Berichten Sie mir, wenn Ihr Dämpfer defekt ist. Er wird prompt und fachgemäß repariert.



Bomber-Gummisohlen

für Holzschuhe 37—46

1. Fehlerlose Fr. 5.-
2. m. kl. Fehlern Fr. 4.-
3. mit Fehlern Fr. 3.- dünn, mittel, dick

Hutter - Thurnherr,
Versand Widnau SG



DFA

Futter-Knochenmehl

Keine schalenlosen Eier mehr. Keine Lecksucht beim Vieh. Keine schwachen Tiere mit krummen Beinen od. Rücken. Besseren Appetit und schönere Tiere mit meinem seit vielen Jahren bewährten

30 % Phosphor. Hilft sicher, sonst Geld zurück. Wird v. Tierärzten empfohlen. Sehr bescheiden im Preis und gut haltbar. Angeben, für welche Tiere. 20 kg Fr. 8.15 ab Suhr.

ERNST IMHOF, Knochenmühle, Suhr (Aargau)
Telephon (064) 2 37 38



Futterknochenprodukte

als bewährter Zusatz

gegen Mangelkrankheiten, wie Lecksucht, Knochenweiche, Unfruchtigkeit usw. Sichert größeren Milch-ertrag und ist ein bewährtes Beifutter für die Aufzucht, da es den trächtigen Tieren die zum Knochenaufbau des Jungtieres notwendige Phosphorsäure zuführt. Zu beziehen bei landwirtschaftlichen Genossenschaften, Futtermittelhandlungen, Drogerien, wenn nicht erhältlich direkt von der

»CUSTOS«, Knochenmühle, Telephon 14
Arnold Kuster, Trubschachen i. E.

Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank

(IKS-Nr. 10175)
Ueber 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr.
Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fr. Suhner, Landwirt, Herisau, Burghalde.

Einrichtung und Führung von Buchhaltungen

Abschlüsse und Revisionen

Ausarbeitung von Statuten und Reglementen

Beratung in sämtlichen Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Luzern, Zug, Fribourg, Chur,

Oberer Graben 3
Hirschmattstraße 11
Alpenstraße 12
42, Chemin St-Barthélemy
Bahnhofstraße 6

Kropf

sowie dicken Hals be-
streift das vorzügliche »Struminat«.

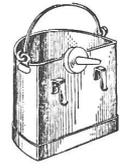
Rheuma-Ex

glänzendes neues Präparat gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias sowie Nervenschmerzen.

Asthma

verschwindet vollständig mit »Bronchinol« (I. K. S. 15891).

Vertrieb: Labor. Amrein, Balzers/FL.
Tel. (075) 4 11 62.



Kälbertränke-Kessel »Kern«

unentbehrlich für jeden klugen und fortschrittlichen Landwirt u. Züchter

Sparsam, hygienisch

durch das IMA im Jahre 1949 anerkannt und bestens empfohlen. — Viele Referenzen! — Komplett Fr. 33.50 inkl. Wust

Erhältlich in Eisenhandlungen oder wenn nicht direkt von

ROMAG
Röhren & Maschinen AG., Zollikofen BE
Tel. (031) 65 04 95

Echter, goldgelber

Bienenhonig

aus dem sonnenreichen Guatemala

Kesseli à 2,3 kg netto	Fr. 9.80
à 4,6 kg netto	Fr. 18.50
à 9,3 kg netto	Fr. 35.50

Echte Wacholderlatwerge

Kesseli à 2,3 kg netto	Fr. 6.50
à 4,6 kg netto	Fr. 12.—
à 9,3 kg netto	Fr. 23.—

Feinster Kunsthonig

Kesseli à 2,3 kg netto	Fr. 6.20
à 4,6 kg netto	Fr. 11.80
à 9,3 kg netto	Fr. 22.—

Alle Sendungen franko Haus. Zu jeder Sendung eine Überraschung.

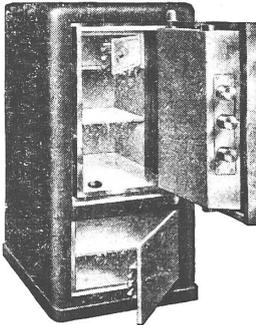
Muster gegen 40 Rp. in Marken.

O. Bürge, Honigversand, Bütschwil

RUTENGÄNGER

Unterirdische Wasseradern isoliert mit Erfolg und schriftlicher Garantie

W. Holenstein, Rutengänger, Wil SG
Klosterhügel 5, Tel. (073) 6 05 40



Kassenschränke

Feuer- und diebessichere

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Zu verkaufen

Bandsäge

spez. geeignet für Landwirt. Preis Fr. 390.—. 8 Tage auf Probe.

G. Engel, Zäziwil (Bern).

Fleischrauchkammer »Perfekt«



zum Räuchern und Aufbewahren von Fleisch und Wurstwaren. Verlangen Sie bitte Prospekt und Preisliste

M. Grogg's Erben & Cie. Ofenbau, Lotzwil, Bern
Telephon (083) 2 15 71



Ich wünsche mir ...

frische Luft im Stall, das erhöht meine Leistung, so spricht die Kuh. Wir Menschen verstehen dies sehr wohl; denn auch für uns bedeutet frische Luft nichts anderes als Leben!

Den Haustieren diesen Wunsch zu erfüllen und den Nutzen daraus zu ziehen, ist leicht durch eine

Jöler-Stalllüftung

Unverbindliche Beratung durch

Jöler AG. Lüftungsanlagen
Hauptwil TG. Tel. 071 8 11 09

Gefl. ausschneiden, mit 5 Rp. franko: n offenem Umschlag senden. — Senden Sie mir unverbindlich Prospekt und Referenzliste für eine Stalllüftung.

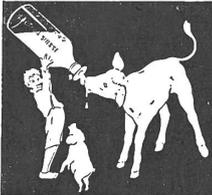
Adresse:

Wo Französisch lernen?



Bestbekannte offiz. Handels- und Sprachschule

für Jünglinge und Töchter (200 Schüler) — Jahreskurs oder eidg. Diplom. Auf Wunsch Haus-haltungsunterricht. Schulbeginn am 21. April 1953. — Auskunft und Liste über Familien-pensionen durch die Direktion

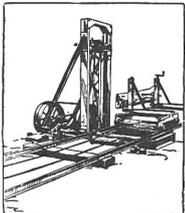


60 Liter Vollmilch gespart mit einem Sack von 5 kg

LACTINA

das seit 70 Jahren erfolgreichste Aufzucht-mittel für Kälber u. Ferkel
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen

Schweiz. Lactina Panchaud AG., Vevey



Transportable Gattersägen

zum Schneiden von Bauholz und Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengatter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblockhalter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen

GEBR. MÜLLER
Maschinenbau, Sumiswald (Bern)

Einige prachtvolle

Heriz - Teppiche

zu Occasionspreisen, sowie div. **Wolltourney** 2/3 m ab Fr. 160.—. **Wandgobelins** und reine **Wolldecken**, à Fr. 43.—, im Teppichlager

Müller, Burggraben 3, b. Speisertor, St. Gallen

Aus Stoffresten

aller Art verfertigen wir schöne, starke, handgewb.

Teppiche, Läufer und Vorlagen.

Verl. Sie Prospekt!

A. Dudli, Teppich-handweberei
Sirnach (TG)
Tel. (073) 4 52 06.



Weißfluß und Knötchenseuche

Verwerfen etc. bei Rindvieh, selbst hartnäckigste Fälle, behandelt mit bestem Erfolg

Dr. med. vet. E. Gistler
Spezialarzt »Morena II«
Zug, Tel. 284

Hag-, Baum-, Himbeer- und Rosen-

Pfähle Rebstecken

mit Karbolineum imprägniert liefert in anerkannt prima Qualität

Imprägnieranstalt Sulgen
Tel. Verwaltung (072) 5 22 21
Tel. Arbeitsplatz (072) 5 22 19

Frohmutige, gesunde und arbeits. Landwirtschöcher (mit Bäuerinendiplom), die Freude hat an der Natur und an Tieren und in guten finanziellen Verhältnissen lebt, von schlanker, sympathischer Erscheinung, sehnt sich nach einer schönen

EHE-Gemeinschaft

mit einem tüchtigen, feinfühlenden Landwirt bis zu ca. 42 Jahren. Bildzuschriften bitte an Postfach 11, Baden/AG.



Pfeifentabak per Kilo

Volkstabak Fr. 5.—
Bureglück Fr. 6.40
Äpler Fr. 7.80

Nachnahmeversand Rückgaberecht bei Nichtgefallen.

TABAK-VON ARX
Nieder-Gösigen
Gute Tabake und Stumpfen!



Die praktische und billige Tischbackmulde „Isenring“

macht das Selbstbacken zur wahren Freude. Wird mit oder ohne Familienwappen in tadelloser Ausführung geliefert. Unverbindliche Offerte durch

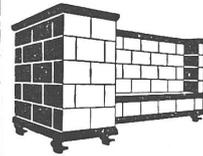
D. A. Isenring, Ersigen
mech. Schreinerei (Bern)
Telephon (034) 3 24 41

Seit mehr als 50 Jahren...



Holzsparrherde elektr. kombin. Herde mit Boiler

Rauchkammern



Kachelöfen Backöfen Warmluftheizungen



KONRAD PETER AG LIESTAL
Tel. 061 / 7 26 06

...die guten PETER-Fabrikate

Brechmühle - Walzen

werden in meiner Riffellei, vorteilhaft, rasch und sauber, neu geriffelt

E. Beutler * Maschinenfabrik * Willisau
Telephon (045) 5 22 68

HOLZ-Grabmale
Abegglen, Ringenberg

Spezialist seit 1938
Photos verlangen



Gravisan

Nicht aufnehmende Kühe

m. Katarrh, Weissfluss, Knötchenseuche werden brünstig, trüchtig und bekommen Nachwuchs. — Fr. 2.85, 5 P. Fr. 14.—, Versand franko. Tel. 25 21 02

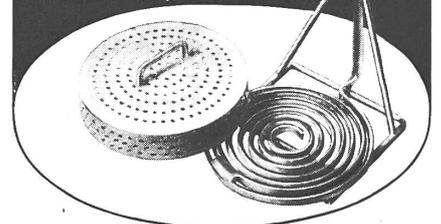
Josef - Apotheke, Zürich 5

Lükon

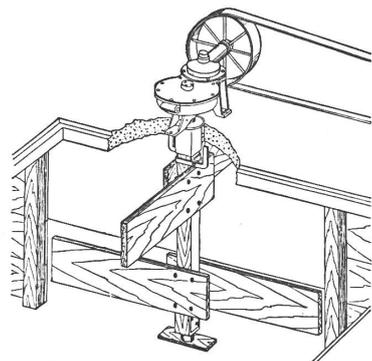
Fabrik für elektrothermische Apparate

Elektrische Futterkocher-Tauchsieder. Vielseitig und zweckmässig. Verlangen Sie Liste 2 F oder eine unverbindliche Vorführung.

PAUL LÜSCHER, TÄUFFELN
bei Biel Telephon (032) 73145



Jauche-Rührwerk »OEKONOM«



Geeignet für Gruben jeder Bauart. Gründliche Rührwirkung.

Transportabler Antrieb zur Bedienung mehrerer Rührstellen.

Massives Getriebe mit Präzisionsverzahnung, auf 5 Kugellagern im Ölbad laufend.

Vorteilhafter Preis.

Auskünfte und Spezialprospekt kostenlos.

E. Lanz, Huttwil
Mech. Werkstätte
Tel. (063) 4 13 17